Armeniaca.

III.

Von Dr. Friedrich Müller,

Professor an der Wiener Universität.

I. Das Auslaut- und Betonungsgesetz der armenischen Sprache.

Bei der Betrachtung der Auslautgesetze des Armenischen sollte eigentlich von jener Sprache ausgegangen werden, aus welcher das Armenische sich entwickelt hat, d. i. der erânischen Ursprache. Da wir jedoch diese nicht kennen und auch eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen vorgenommene Reconstruction derselben aus den beiden uns näher bekannten alterânischen Dialekten wegen Unvollständigkeit des überlieferten Materials etwas gewagt erscheint, so werden wir uns im Ganzen an diese zwei Dialekte halten müssen, da sie höchst wahrscheinlich von jenem Dialekte, welcher dem Armenischen zu Grunde liegt, nicht allzusehr abweichen dürften.

Von diesen beiden alterânischen Dialekten, welche wir etwas genauer kennen, nämlich Ost-Erânisch (Alt-Baktrisch) und West-Erânisch (die Sprache der Keilinschriften der achämenidischen Könige) zeigt der erstere dem letzteren gegenüber einen freieren Auslaut. Er schliesst nämlich seine Wortformen, ausser mit allen Vokalen, mit den einfachen Consonanten *n, m, ṭ, ç, s* (vor *n, m, ç* können auch nasalirte Vokale stehen) und mit den Consonantengruppen *ng, khs, fs, çt, st, rs, khst.*

Die Sprache der achämenidischen Keilinschriften schliesst dagegen ihre Wortformen nur mit Vokalen und den beiden einfachen